

# Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Ansätze in der außerschulischen Jugendarbeit

Fallstudien

Schriftenreihe zur Jugendpolitik



## **IMPRESSUM**

Die vorliegende Schriftenreihe ist dem 5. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich - Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Ansätze in der außerschulischen Jugendarbeit - Kapitel "FALLSTUDIEN" (2007) entnommen.  
Auftraggeber und Herausgeber: Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend (2007).

Autor/innen: Olaf Kapella, Ben Krenn, Susanne Schelepa, Claudia Sorger, Petra Wetzels, Barbara Willsberger  
Wissenschaftliche Expertise: Teresa Lugstein, Heinz Schoibl

Aktueller Eigentümer, Herausgeber und Verleger:  
Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend,  
Nationale Jugendpolitik (Sektion II, Abteilung 5)  
1010 Wien, Franz-Josefs-Kai 51  
Photos: BMWFJ/Hans Ringhofer

Nachdruck, Wien 2011

**Websites:** [www.bmwfj.gv.at](http://www.bmwfj.gv.at) | [www.bmwfj.gv.at/mji](http://www.bmwfj.gv.at/mji) | [www.bupp.at](http://www.bupp.at)

**Medien-Jugend-Info:** 0800 240 266 | [mji@bmwfj.gv.at](mailto:mji@bmwfj.gv.at)



## Vorwort

Vorrangiges Ziel der Jugendpolitik ist es, jungen Menschen Mut zu machen und ihnen gute Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Aufwachsen in unserer Gesellschaft bereit zu stellen.

Wesentlich ist dabei insbesondere die Alltagsnähe der Jugendpolitik. Das heißt aber auch, dass alle Beteiligten über die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen Bescheid wissen müssen.

Als einen Beitrag zu einem tieferen Verständnis für die Jugend werden der Öffentlichkeit in der vorliegenden Schriftenreihe des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend die Ergebnisse von Jugendumfragen und von Jugendstudien, sowie Beiträge von Expertinnen und Experten zur Jugendpolitik zur Verfügung gestellt.

**Dr. Reinhold Mitterlehner**

Bundesminister für Wirtschaft,  
Familie und Jugend

**Mag. Verena Remler**

Staatssekretärin im Bundesministerium  
für Wirtschaft, Familie und Jugend

# Schriftenreihe Jugendpolitik

- Freizeit
- Generationen-Beziehung
- Informationsgesellschaft
- Jugendkultur
- Jugendmainstreaming und Partizipation
- Medien und Technologie
- Patchwork-Generationen
- Politik und Engagement
- Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Ansätze in der außerschulischen Jugendarbeit - Fallstudien
- 
- 
-

# **GENDER MAINSTREAMING UND GESCHLECHTSSENSIBLE ANSÄTZE IN DER AUSSERSCHULISCHEN JUGENDARBEIT - FALLSTUDIEN**

Die inhaltlichen Schwerpunkte des 5. Berichtes zur Lage der Jugend in Österreich liegen bei den Themen Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Ansätze in der außerschulischen Jugendarbeit. Aus den Ergebnissen der qualitativen Erhebungen wurden zehn Fallstudien ausgewählt, die sich durch besonders erfolgreiche Strategien der Implementierung und/oder Umsetzung auszeichnen. Allerdings haben die geführten Interviews belegt, dass in vielen Einrichtungen kaum zwischen Gender Mainstreaming und geschlechtssensiblen Ansätzen unterschieden wird, sondern diese Begriffe synonym verwendet werden bzw. sich zum Teil einfach ergänzen. Aus diesem Grund werden in den folgenden Fallstudien mit Ausnahme der Bundesjugendvertretung, die sich ausschließlich auf Gender Mainstreaming bezieht, in allen Fallstudien beide Ansätze und die damit gemachten Erfahrungen beschrieben. Die Auflistung der Projekte erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.

## ■ **Einrichtung**

### **Akzente Salzburg**

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

Glockengasse 4c, 5020 Salzburg

Tel.: +43 (0)662 / 849291

Fax: +43 (0)662 / 849291-16

ISDN: +43 (0)662 / 847800

E-Mail: [office@akzente.net](mailto:office@akzente.net)

<http://www.akzente.net>

## ■ **Projekttyp**

Social-Profit Organisation

## ■ **Zielgruppe**

Die Angebote von Akzente richten sich an junge Menschen, vor allem zwischen 12 und 18 Jahren sowie an in der Jugendarbeit tätige MultiplikatorInnen und EntscheidungsträgerInnen.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Akzente Salzburg ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Social-Profit Organisation, die seit 1986 besteht und derzeit rund 40 hauptamtliche MitarbeiterInnen sowie eine Vielzahl an ehrenamtlich Tätigen beschäftigt. Eine der

Kernaufgaben von Akzente Salzburg ist die außerschulische Jugendarbeit, die im Auftrag des Landes(-jugendreferates) ausgeübt wird.

Akzente Salzburg schafft und sichert Rahmenbedingungen, um die Eigenverantwortlichkeit, Mündigkeit und Kreativität junger Menschen zu fördern. Es werden professionelle Lösungsansätze erarbeitet und bereitgestellt, die den Bedürfnissen unterschiedlicher Gruppen von jungen Mädchen und Burschen gerecht werden.

Projektorientierung, geschlechtssensible Jugendarbeit, Prävention und Partizipation sind nur einige Schlagworte dafür.

Das Angebot umfasst unter anderem:

- Fachstelle für Suchtvorbeugung
- Das „Theater der Jugend“ initiiert, unterstützt und fördert kulturelle Aktivitäten inner- und außerhalb der Schule
- Regionale und kommunale Jugendarbeit durch die Regionalstellen von Akzente in allen Salzburger Bezirken
- Jugendinformationsstellen in der Stadt Salzburg, Tamsweg, Hallein, Oberndorf und Neumarkt, St. Johann im Pongau, Zell am See
- Hilfe und Hobby - Vermittlungsstelle für freiwilliges Engagement und Hobbybörse
- Bildungsprogramme für Personen, die mit jungen Menschen arbeiten, sie unterstützen und fördern
- Abteilung für internationale Arbeit
- Akzente Verlag
- Koordination der Euro >26 Jugendkarte inkl. S-Pass

Die Jugendinfostellen bieten Jugendlichen relevante Informationen. Die Regionalstellen bieten gleichzeitig Beratung und Unterstützung für Gemeinden, Vereine und Institutionen an, wenn es um den Aufbau von verschiedenen Angeboten für junge Frauen und Männer geht. Die Arbeit vor Ort ist besonders wichtig, damit sich keine Benachteiligungen gegenüber den Jugendlichen in den Städten ergeben.

### ■ **Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten**

Bereits seit 1996 gibt es Mädchenvernetzungstreffen, an denen sich auch Akzente beteiligt. Daraus ergaben sich ein eigener Schwerpunkt sowie vielfältige weitere Kooperationen, beispielsweise mit dem Friedensbüro oder Männerberatungsstellen. Durch die Implementierung von „make it“ – dem Büro für Mädchenförderung durch Akzente und das Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit – im Jahr 2000 und der damit verbundenen Schaffung einer eigenen Stelle für eine Mädchenbeauftragte, die auch die Agenden des Gender Mainstreamings inne hat, konnte eine Vielzahl an weiteren Aktivitäten initiiert werden. 2005 wurde „make it“ in das Landesjugendreferat übernommen, die Kooperation mit Akzente und dem Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit besteht weiterhin.

Im Leitbild von Akzente aus dem Jahr 2000 ist die Umsetzung geschlechtssensibler Jugendarbeit verankert, Gender Mainstreaming allerdings nicht. Die schriftliche Verankerung von Gender Mainstreaming wird zwar immer wieder diskutiert, allerdings ist die Tendenz zu beobachten, dass die Umsetzung von Gender Mainstreaming größtenteils der Mädchenbeauftragten obliegt und daher die Verschriftlichung nicht oberste Priorität besitzt.

Generell ist es hinsichtlich der Umsetzung von Gender Mainstreaming und geschlechtssensiblen Ansätzen wichtig, dass der Ist-Stand erhoben wird, um darauf aufbauend weitere Forderungen stellen zu können. Dies erfolgte durch Akzente für das Bundesland Salzburg.

### ■ **Erfahrungen aus der Implementierungs- und Umsetzungsphase**

Ein großer Vorteil bei der Implementierung und Umsetzung von Gender Mainstreaming ist bei Akzente, dass es von der Geschäftsführung mit getragen wird und in Form der Mädchenbeauftragten, die auch für die Umsetzung von Gender Mainstreaming zuständig ist, eigene Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Positiv ist, dass die Mädchenbeauftragte im Leitungsteam vertreten ist und diese Agenden daher bei den Treffen der AbteilungsleiterInnen Eingang finden. Durch diese Teilnahme am Leitungsteam können permanent kleine Schritte in die richtige Richtung gesetzt werden, z.B. geschlechtergerechte Sprache, Referate zu Mädchen- und Burschenarbeit, Fortbildungen, Bewusstseinsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit nach außen, Gestaltung von Ausschreibungen, die in alle Abteilungen einfließen.

Mittlerweile werden die Gedanken zu Gender Mainstreaming und geschlechtssensiblen Ansätzen sowohl von der Geschäftsführung als auch von vielen MitarbeiterInnen stark mitgetragen und Anregungen eingebracht. Zu diesem Zweck ist aber neben kontinuierlichen Aus- und Weiterbildungen eine bewusste Auseinandersetzung mit der Thematik erforderlich

Zugleich ist noch weitere Bewusstseinsarbeit notwendig, da beispielsweise von einigen Kolleginnen und Kollegen eine geschlechtssensible Sprache als „I-Tüpfelreiten“ interpretiert wird, oder aber keine Benachteiligungen von Frauen erlebt werden. Gerade in diesen Fällen sind weitere Sensibilisierungsarbeiten notwendig, um ein geschlossenes Team bei der Umsetzung von Projekten zu haben.

Ziel ist es, Gender Mainstreaming in jeder Abteilung zu verankern und dies durch verschiedene Instrumente der Qualitätssicherung laufend zu prüfen. Zur Zeit finden kleine Schritte der Veränderung statt und, auch wenn es manchmal mühsam ist, ist die richtige Richtung eingeschlagen. Mittlerweile sieht es die Mädchenbeauftragte u.a. auch als ihre Aufgabe "lästig" zu sein.

Ein Vorteil bei Akzente ist, dass für MitarbeiterInnen individuelle Vereinbarungen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf getroffen werden. In diesen Belangen ist der Verein sehr offen und bietet nach Absprache flexible Arbeitszeiten an.

## **Tendenz in der Jugendarbeit – Beobachtungen der Mädchenbeauftragten:**

Generell wird hinsichtlich Gender Mainstreaming auch die Gefahr gesehen, dass dadurch die Förderung von Mädchenspezifischen Projekten permanent gekürzt wird. Gerade für die Umsetzung von Jugendarbeit – insbesondere von geschlechtssensiblen Angeboten und auch Gender Mainstreaming – sind jedoch ausreichende Ressourcen unerlässlich, die ausschließlich für diese Zwecke verwendet werden dürfen.

Förderlich für die Umsetzung von geschlechtssensiblen Angeboten sind die entsprechende Ausbildung der MitarbeiterInnen, entsprechende Räumlichkeiten, ausreichende Ressourcen, gute Erreichbarkeit der Einrichtung, Dokumentation und Evaluation sowie die schriftliche Verankerung von geschlechtssensibler Arbeit.

Diese Punkte treffen auch auf die Umsetzung von Gender Mainstreaming zu, insbesondere die schriftliche Verankerung sowie regelmäßige Evaluierungen, Instrumente der Qualitätssicherung, Überprüfung der Nachhaltigkeit, laufende Aus- und Weiterbildungen, entsprechende Gestaltung von Ausschreibungen sowie eine geschlechtssensible Sprache.

## ■ **Einrichtung**

### **Bundesjugendvertretung**

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

A-1020 Wien, Praterstraße 70/13

Tel.: +43 (0)1 / 214 44 99

Fax: +43 (0)1 / 214 44 99-10

Mail: [office@jugendvertretung.at](mailto:office@jugendvertretung.at)

<http://www.jugendvertretung.at/>

## ■ **Projekttyp**

Verein

## ■ **Zielgruppe**

Die Österreichische Bundesjugendvertretung (BJV) ist die gesetzlich verankerte Interessenvertretung von mehr als 40 Kinder- und Jugendorganisationen.

Insgesamt spricht die Bundesjugendvertretung mit ihren Mitgliedsorganisationen für mehr als 1 Million junge Menschen und besitzt sozialpartnerschaftlichen Status. Die BJV wurde in der jetzigen Form durch das Bundes-Jugendvertretungsgesetz (B-JVG) am 1.1.2001 eingerichtet.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Die Bundesjugendvertretung bündelt die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen junger Menschen und verschafft ihnen Gehör bei Politik, bei Medien und in der Öffentlichkeit.

- Die **BJV** ist eine Lobby für Jugendliche und setzt sich für mehr Mitbestimmung junger Menschen in politischen Entscheidungsprozessen ein.
- Die **BJV** organisiert Kampagnen und Projekte zu wichtigen Themen der Jugendpolitik.
- Die **BJV** vertritt jugendpolitische Interessen gegenüber dem österreichischen Nationalrat, der Regierung sowie in der Öffentlichkeit.
- Die **BJV** gibt Stellungnahmen zu jugendrelevanten Gesetzes- und Verordnungsentwürfen ab.
- Die **BJV** erarbeitet jugendpolitische Positionen zur Sozial-, Bildungs-, Wirtschafts- und Kulturpolitik.
- Die **BJV** garantiert einen Informationsaustausch zwischen den Jugendorganisationen und erarbeitet gemeinsame Positionen.
- Die **BJV** setzt sich für die Interessen der jungen Menschen in Europa und auf internationaler Ebene ein.

## ■ **Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten**

Im November 2003 wurde seitens der Bundesjugendvertretung eine eigene Gender-Beauftragte angestellt, die für die Umsetzung der Gender Strategie innerhalb der Organisation und entsprechende Sensibilisierung sowie für die Umsetzung von Gender Projekten zuständig ist. Dieser erste Schritt – eigene zeitliche und somit auch finanzielle Ressourcen – war ein wichtiges Symbol.

Ein Grund für die Implementierung von Gender Mainstreaming dürfte wohl darin liegen, dass der Vorstand der Bundesjugendvertretung eine gewisse Zeit sehr männerdominiert besetzt war und hier ein Umdenkprozess einsetzte.

Ein wesentliches Ziel von Gender Mainstreaming in der BJV ist es, bei allen Handlungen darauf einzugehen, dass die Lebensrealitäten von Mädchen und Burschen und jungen Frauen und jungen Männern unterschiedlich sind – und eben diese Gratwanderung zu schaffen, auf die unterschiedlichen Lebensbedingungen einzugehen, ohne diese weiter zu zementieren.

## ■ **Erfahrungen aus der Implementierungsphase**

Erste Schritte zur Implementierung und Umsetzung von Gender Mainstreaming wurden am 5. Februar 2005 im Rahmen eines gemeinsamen Gender-Trainings gesetzt. Ein Ergebnis dieses Tages war die Selbstverpflichtung der Bundesjugendvertretung zu Gender Mainstreaming, die wie folgt lautet:

1. Schriftliche Vorlagen für das Präsidium/den Vorstand (Stellungnahmen, Beschlüsse) werden genderorientiert erstellt; als allgemein gültige Sprachregelung wird das große Binnen-I verwendet; der/die jeweilige ErstellerIn ist dafür zuständig
2. Die Geschäftsstelle bzw. das Vorsitz-Team fragt bei Vorlagen nach, wenn keine inhaltlichen Gender-Bezüge erkennbar sind, und fordert diese ein
3. Eine Unterstützung bei Vorlagen durch die Genderbeauftragte (Beratung) und die AG Frauen/das Frauen Komitee ist möglich, die Arbeit darf aber nicht delegiert werden
4. Informationen zur Bedeutung von geschlechtergerechter/geschlechtsdifferenzierter Sprache werden veröffentlicht
5. Die Analysekategorie Gender wird in das Planungsraster für Kampagnen eingebaut
6. Die Genderbeauftragte erstellt ein Informationsblatt zur Implementierung einer Gender Mainstreaming Strategie für die Mitgliedsorganisationen
7. Das Präsidium/der Vorstand nimmt seine Vorbildaufgabe wahr
8. Das Präsidium/der Vorstand führt im Herbst 2005 ein genderbezogenes Kommunikationstraining durch
9. Den Mitgliedsorganisationen wird empfohlen, den Entsendungsprozess ins Präsidium/ den Vorstand auf Geschlechtergerechtigkeit zu überprüfen

10. Die Präsidiums-/Vorstandssitzungen werden genderbezogen beobachtet (z.B. Sprache) – die Verantwortung dafür wechselt zwischen den Mitgliedern des Präsidiums/des Vorstands, die Berichte werden im Protokoll festgehalten
  11. Die Mitgliedsorganisationen werden über Newsletter sowohl über das Gender-Training als über die weiteren Schritte regelmäßig informiert
  12. Der Fortschritt der Gender Mainstreaming Strategie wird jährlich bei der Klausur evaluiert und gegebenenfalls adaptiert
  13. Die Gender-Trainings werden unter anderem im Zuge der Klausuren weitergeführt und finden mindestens einmal jährlich statt
  14. Eine Erweiterung des Maßnahmenkatalogs ist erwünscht und wird angestrebt.
- Wesentlich erscheint, dass diese Selbstverpflichtungserklärung auf sehr unterschiedlichen Ebenen ansetzt und als Grundlage für die Weiterentwicklung von Gender Mainstreaming zu verwenden ist.

Ein weiterer wesentlicher Schritt war der Beschluss, dass alle gewählten Organe in der Bundesjugendvertretung künftig geschlechterparitatisch, das heißt zur Hälfte mit Frauen, zur Hälfte mit Männern zu besetzen sind. Dies erfolgte in der Vollversammlung vom 19. Mai 2006 in Form einer Statutenänderung. Einzige Ausnahme bildet die Besetzung des Frauenkomitees (besteht nur aus Frauen). Eine eigene BJV-interne Steuerungsgruppe entwickelte Besetzungsregeln, die ab sofort die Geschlechterparität in den Gremien garantieren.

### ■ **Erfahrungen aus der Umsetzungsphase**

Allgemein ist festzuhalten, dass die Implementierung und Umsetzung von Gender Mainstreaming „work in progress“ ist. Es wird aber auch ersichtlich, dass die Weiterentwicklung stark vom Engagement der handelnden Personen abhängt. Im Sommer 2005 wurde eine Steuerungsgruppe für Gender Mainstreaming eingesetzt, die eine wesentliche Rolle hinsichtlich Prozessbeobachtung und Weiterentwicklung übernimmt.

Generell können folgende Faktoren als förderlich für die Umsetzung von Gender Mainstreaming bezeichnet werden:

- Informations- und Sensibilisierungsarbeit vor wichtigen Entscheidungen im Vorstand
- Gemeinsames Erarbeiten von Schriftstücken im Rahmen von Workshops
- Schriftliche Verankerung
- Breites Basiswissen schaffen
- Zur Verfügungstellung von ausreichenden Ressourcen
- Klare Verantwortlichkeiten
- Laufende Evaluierung

## ■ **Einrichtung**

### **Jugendtreff Dietrichskeusch'n**

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

Dietrichsteinplatz 9, 8010 Graz

Tel.: +43 (0)316 / 81 32 90

Mail: dk@chello.at

<http://www.dietrichskeuschn.com>

Ansprechpersonen: Jutta Pfeiler, Martin Rettenbacher

## ■ **Projekttyp**

Verein

## ■ **Zielgruppe**

Die Angebote des Jugendtreffs richten sich an SchülerInnen, Lehrlinge und junge Erwachsene zwischen 12 und 25 Jahren, die im Einzugsgebiet von Graz leben. Derzeit werden die Angebote primär von Jugendlichen über 17 Jahren genützt.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Der selbst verwaltete "Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n" besteht seit 1982. Damit ist er das älteste Jugendzentrum in Graz. Während der Öffnungszeiten haben die Jugendlichen die Möglichkeit, unterschiedliche Angebote kostenlos zu nutzen.

Zugleich versteht sich der Jugendtreff als bewusster Freiraum zur Entwicklung des Sozialverhaltens von Jugendlichen in einem Umfeld, welches Beziehungsarbeit ermöglicht. Dieses Umfeld zeichnet sich durch die Kontinuität und die gleich bleibenden Bezugspersonen und AnsprechpartnerInnen während der Öffnungszeiten aus. Durch bewusstes Rollenverhalten der MitarbeiterInnen wird dieses Vertrauen auf- und ausgebaut bzw. die individuellen sozialen Kompetenzen gestärkt und erweitert.

Im offenen Betrieb werden die beiden angestellten MitarbeiterInnen von sogenannten „Beidiensten“ unterstützt: Von Dienstag bis Samstag beteiligen sich zwei Mädchen und vier Burschen beim Barbetrieb, bei der Erhebung der Abendfrequenz und dem Empfang neuer BesucherInnen.

Jugendlichen steht die Möglichkeit einer freiwilligen Mitarbeit in den Angeboten und der Gestaltung des Jugendtreffs offen. Die demokratische Mitgestaltung des Angebotes und der Räumlichkeiten stellt einen zentralen Grundpfeiler der Tätigkeit dar. Im Rahmen der kontinuierlichen Hausversammlungen und/oder im offenen Betrieb werden die durchgeführten Veranstaltungen, Aktionen und Projekte auf ihre Vor- und Nachteile reflektiert. Die Ergebnisse daraus fließen in die Planung zukünftiger Freizeitaktivitäten ein.

Der Vorstand des Vereins setzt sich aus Erwachsenen und Jugendlichen, die in ihrer Jugend aber auch jetzt noch Angebote des Jugendtreffs nützen.

Im Team wird auf eine gemischgeschlechtliche Zusammensetzung ebenso geachtet wie auf inhaltliche Qualifizierung und Bewusstsein über das Genderthema. Im Verein wird dem Moment der Selbstevaluierung besondere Bedeutung beigemessen.

### ■ **Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten**

Neben der Einschätzung, dass Mädchen und Burschen unterschiedliche Bedürfnisse haben und entsprechend gefördert werden müssen, stellen die Vorstellung, wonach Subventionen des Geldgebers geschlechtergerecht verteilt werden müssen, und verpflichtende Vorgaben der Stadt Graz und des Landesjugendreferats zu den wichtigen Impulsgebern für die Umsetzung von Gender Mainstreaming und geschlechtssensiblen Angeboten.

Gender Mainstreaming wird im Jugendtreff Dietrichskeusch'n stark in Bezug auf die praktische Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen gesehen. Einen wichtigen Begründungszusammenhang für die verstärkte Berücksichtigung des Gender Mainstreaming Gedankens stellt die Erfahrung aus offenen Partizipations- und Planungsprojekten in der Einrichtung dar, wonach Mädchen und junge Frauen die Angebote der aktiven Mitgestaltung der Angebote weniger stark nützen als männliche Jugendliche. Ebenso zeigte sich, dass die bestehenden Angebote stärker von Burschen als von Mädchen genutzt wurden. Seither ist der Gedanke des Gender Mainstreamings insbesondere für den Aufbau und den Ablauf der Hausversammlung, die eine Form der Partizipation darstellt, prägend. Hier wird der Gedanke der Gleichstellung der Geschlechter gezielt transportiert, indem die aktive Partizipation der Mädchen und jungen Frauen aktiv gefördert und auf eine geschlechtergerechte Aufteilung der Redezeiten geachtet wird. So sollen Mädchen und junge Frauen verstärkt in die Planung zukünftiger Projekte eingebunden und die Attraktivität für beide Geschlechter erhöht werden.

### ■ **Erfahrungen aus der Implementierungsphase**

Gender Mainstreaming ist zwar nicht schriftlich im Leitbild des Vereins verankert, in ihrer inhaltlichen Bedeutung wird die Gleichstellungsstrategie aber praktisch gelebt. Die Möglichkeit der Teilnahme an offenen Hausversammlungen und Teamsitzungen wird von Mädchen und Burschen sehr gut angenommen. Besonders positive Erfahrungen werden in der geschlechtssensiblen Aufbereitung der Besprechungen gemacht. Gerade für Mädchen ist es eine positive Erfahrung, die gleiche Aufmerksamkeit für ihre Ideen, Anregungen und Vorstellungen zu erhalten wie sie männlichen Jugendlichen entgegen gebracht wird.

Als notwendige Voraussetzung der Qualitätssicherung hat sich die Aus- und Fortbildungen der MitarbeiterInnen herausgestellt. Regelmäßig werden Vorträge, Seminare und Netzwerktreffen (z.B. Medienseminare, kollegiale Beratung in der Praxis und geschlechtssensible Jugendarbeit) besucht und so neue Inhalte für die Arbeit gewonnen.

## ■ Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

Im Rahmen der Evaluierung des Jugendtreffs 2004/2005 zeigte sich, dass der Bereich der Mädchenförderung bisher zu wenig Aufmerksamkeit (räumlich und zeitlich) erfahren hat. Aufbauend auf gewonnene Einsichten wurden in folgenden Bereichen Veränderungen vorgenommen:

Die Außen- und Innengestaltung des Jugendtreffs wurde insofern verändert, als der Eingangsbereich inkl. Tür adaptiert (farbenfrohere Gestaltung und mehr Mädchen auf den Fotos) und eine optische Neugestaltung der Innenräume (Bodenverlegung, Vorhänge, mehr Bilder an den Wänden,...) vorgenommen wurde. Mit der Umstrukturierung der Räume wurde die Möglichkeit eines abgetrennten Sitzbereiches im ersten Stock des Jugendtreffs geschaffen, der sowohl von Mädchen als auch von Burschen genutzt werden kann. Bei Bedarf dient dieser Rückzugsraum als Mädchenbereich. Mädchen haben gegenüber Burschen das Vorrecht der Nutzung. Im Jahr 2005 wurde unter den Mitgliedern des Jugendtreffs eine Fragebogenerhebung durchgeführt, in der sich zeigte, dass eine deutliche Mehrheit der Mädchen keine weiteren geschlechtsspezifischen Angebote wünscht und auch eigene Öffnungszeiten für Mädchen kein Anliegen sind.

In der Gestaltung der Flyer und Folder des Jugendtreffs, die bisher als „männlich geprägt“ wahrgenommen wurden, wird seit der Evaluierung auf die Einbeziehung beider Geschlechter ganz bewusst geachtet. Positive Erfahrungen wurden auch in der geschlechtssensiblen Schreibweise, die in allen Bereichen berücksichtigt wird (Spielregeln beim Drehfußball, Tischtennis, Backgammon, Homepage, Folder,...), gesammelt.

Um die Partizipation an Angeboten und Projekten weiter zu erhöhen, wird in den Teamsitzungen die geschlechtsspezifisch unterschiedliche Attraktivität der Aktionen reflektiert. Als besonders erfolgreich hat sich die Einbindung von Mädchen und Burschen in die Hausversammlungen erwiesen. Hier finden sie die Möglichkeit, Ideen für Veranstaltungen und deren Ausführung einzubringen und so aktiv an der Gestaltung des Programmes mit zu wirken.

Die Hausversammlungen werden auch als Raum genutzt, in dem eine Sensibilisierung der Burschen durch die hauptamtlichen MitarbeiterInnen erfolgt. Wenn Problembereiche offen angesprochen werden (z.B. „Mangel an Mädchen im offenen Betrieb“) erleben MitarbeiterInnen eine durchaus offene und tolerante Haltung der Burschen gegenüber den Mädchen, so wie generell der Umgang der Geschlechter durch großen Respekt geprägt ist.

## ■ **Einrichtung**

### **Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung Admont**

Bezirk Liezen, Steiermark

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

Aignerstrasse 600, 8911 Admont

Tel.: +43 (0)3613 / 2144

Ansprechperson: Jugendreferentin Elfriede Aster

<http://www.ennstal.at/ff-admont>

Homepage des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark:

<http://www.lfv-steiermark.at>

Ansprechperson: Landesbeauftragter für Feuerwehrjugend

ABI d.F. Anton Peter Mayer, E-Mail: [jugend@lfv.steiermark.at](mailto:jugend@lfv.steiermark.at)

## ■ **Projekttyp**

verbandliche Jugendarbeit

## ■ **Zielgruppe**

Die Feuerwehrjugend richtet sich an Mädchen und Burschen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren. Ab dem 16. Lebensjahr kann ein Wechsel in den so genannten aktiven Dienst der Feuerwehr erfolgen.

In Bezirk Liezen sind rund 600 Mädchen und Burschen Mitglied der Feuerwehr. Der Mädchenanteil liegt bei ca. 10%. Die Jugendgruppe der Freiwillige Feuerwehr Admont setzt sich aus 4 Mädchen und 7 Burschen zusammensetzen. Das Gruppenkommando hat derzeit ein Mädchen inne.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Die Freiwillige Feuerwehr Admont besteht seit 1873. Sie ist derzeit die einzige Feuerwehr Österreichs, die eine eigene Rettungsabteilung betreibt. Die Freiwilligen Feuerwehren in Österreich sind traditionell eine Männerdomäne, was nicht zuletzt daran ablesbar ist, dass erst seit dem Jahr 1996 Frauen in den Dienst aufgenommen werden können.

Die Aktivitäten der Mädchen und Burschen in den Jugendgruppen umfassen v.a.: feuerwehrfachliche Grundausbildung (Grundbegriffe der Brandbekämpfung, Gerätekunde, das Funken, die Erste Hilfe etc.), Leistungswettbewerbe und Wissenstests, sportliche Aktivitäten und die Teilnahme an regionalen, nationalen und internationalen Jugendtreffen.

## ■ **Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten**

Weder Gender Mainstreaming noch geschlechtssensible Angebote werden in der Freiwilligen Feuerwehr als solche explizit implementiert. Im Fokus stehen die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr, welche von den - weiblichen oder/und männlichen - Mitgliedern zu erledigen sind. Mädchen und Burschen sind hinsichtlich

aller Aufgaben und Tätigkeiten gleichgestellt. Dahinter steht aber auch, dass das Wissen über Inhalt und Ziele von Gender Mainstreaming nach wie vor wenig verankert ist. Allzu oft wird Gender Mainstreaming mit Frauenförderung gleichgesetzt und nicht mit der Gleichstellung von Männern und Frauen, damit dass beispielsweise Mädchen und Burschen gleichermaßen technische Tätigkeiten ausführen können. Gleichzeitig ist der Umdenkprozess in der Freiwilligen Feuerwehr noch im Gange, traditionelle Einstellungen zu Geschlechterrollen führen zu einer Strategie des „Handelns ohne viele Worte“. Eine schriftliche Verankerung könnte zu mehr Widerstand als Unterstützung führen. Das Aufzeigen der konkreten positiven Erfahrungen in gemischtgeschlechtlichen Teams wird dabei als die zielführendere Strategie erlebt.

#### ■ **Erfahrungen aus der Implementierungsphase**

„Aller Anfang ist schwer“ - der Beginn der Arbeit von Mädchen und Frauen in der „Männerdomäne“ Feuerwehr stößt, so die Erfahrungen, durchaus auf Skepsis und teils auch auf Widerstände. Umso wichtiger ist das Aufzeigen konkreter Erfahrungen, wie z.B., dass gemischtgeschlechtliche Teams erfolgreich funktionieren.

#### ■ **Erfahrungen aus der Umsetzungsphase**

In jenen Feuerwehren, wo Mädchen involviert sind, gibt es keinerlei Probleme. Ganz im Gegenteil: die Zusammenarbeit der Burschen und Mädchen ist durch einen sehr guten Zusammenhalt geprägt und ist durch ein gesundes wetteifern und gegenseitiges Anspornen gekennzeichnet. Die Mädchen, so die Beobachtung, seien teils ehrgeiziger und lernbereiter, was die Burschen motiviert und nachziehen lässt, so dass insgesamt ein hohes Niveau in den Gruppen erreicht wird.

## ■ **Einrichtung**

### **Katholische Jungschar Österreich (KJSÖ)**

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

Bundessekretariat der Katholischen Jungschar Österreichs

Wilhelminenstraße 91/IIIf, 1160 Wien

Tel.: +43 (0)1 / 481 09 97

Mail: office@jungschar.at

www.jungschar.at

Ansprechpersonen: Otto Kromer, Andrea Mazagg

## ■ **Projekttyp**

Verein

## ■ **Zielgruppe**

Die Angebote der Katholischen Jungschar Österreich richten sich an Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 15 Jahren.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Die katholische Jungschar ist die größte Kinderorganisation in Österreich. Ihre Angebote werden jährlich von circa 120.000 Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 15 Jahren genutzt. Die Arbeit der Organisation beruht auf dem ehrenamtlichen Engagement von etwa 11.000 MitarbeiterInnen, die als GruppenleiterInnen in der Katholischen Jungschar unentgeltlich tätig sind.

Im Leitbild der Jungschar wird eine Gliederung der Aktivitäten in unterschiedliche Bereiche vorgenommen. Jungschar versteht sich damit als:

- Lebensraum für Kinder
- Kirche mit Kindern
- Lobby im Interesse von Kindern
- Hilfe getragen von Kindern

Durch die Bundesorganisation der Katholischen Jungschar werden Grundsatzfragen der Kinderarbeit in der Katholischen Kirche geklärt, die grundlegende pädagogische und inhaltliche Ausrichtung der Arbeit festgelegt, Bildungskonzepte entwickelt, die Ausbildung von MitarbeiterInnen koordiniert, sowie Arbeitsbehelfe, Informationsmaterialien und Broschüren hergestellt.

Die laufende Bildungs- und Erziehungsarbeit der katholischen Jungschar ist durch ein hohes Bewusstsein für die Bedeutung und Notwendigkeit eines geschlechtersensiblen Zugangs in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geprägt. Im Verband selbst besteht hohe Sensibilität für die Gleichstellungsstrategie des Gender Mainstreamings. Bei der Bestellung von Leitungsfunktionen oder auch bei der Auswahl von neuen MitarbeiterInnen kommen geschlechterparitätische Überlegungen zum Tragen.

Gleichzeitig sind die praktischen Umsetzungsmöglichkeiten aufgrund der föderalen Struktur der Jungschar und der vorwiegend dezentral organisierten Betreuung der MitarbeiterInnen stark eingeschränkt.

### ■ **Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten**

Seit seiner Gründung 1947 bis in die 1970er Jahre war der Verband der Katholischen Jungschar strukturell nach Geschlechtern getrennt. Für Mädchen und Burschen gab es eigenständige voneinander unabhängige Organisationsstrukturen („Mädeljungschar“, „Bubenjungschar“). Unter dem Eindruck gesellschaftlicher und kirchlicher Entwicklungen zu Ende der 1960er Jahre hat sich das geschlechtsspezifische Selbstverständnis der Jungschar grundlegend gewandelt. So zeichnet sich z.B. im Erziehungsplan der Mädeljungschar aus dem Jahr 1968 das Bild einer zunehmend selbstbewussten und aufgeschlossenen weiblichen Identität ab. Als Konsequenz der zunehmenden Etablierung koedukativer Gruppen in den Pfarrgemeinden wird die organisatorische Trennung von Mädel- und Bubenjungschar grundsätzlich in Frage gestellt und führt 1973 zu der Zusammenlegung von Mädchen- und Bubenjungschar. Trotzdem bleiben die Funktionen einer Mädchen- bzw. eines Bubenbeauftragten als eigenständige Mitglieder der Bundesleitung der Katholischen Jungschar Österreichs erhalten. Gemeinsam mit den BildungsreferentInnen der KJSÖ werden in der Folge im Lauf der 1990er Jahre geschlechtssensible Angebote und (Bildungs-)Initiativen gesetzt. Ziel der geschlechtsbezogenen Arbeit der KJSÖ ist es, traditionellen Sozialisationsmustern von Mädchen und Burschen bewusst entgegen zu wirken und Initiativen im alltäglichen Zusammensein der Kinder zu setzen, die geeignet sind, die Handlungsmöglichkeiten, -fähigkeiten und -ressourcen von Mädchen und Burschen mit Blick auf die Kompetenzen des jeweils anderen Geschlechts zu erweitern. Mädchen und Burschen sollen darin unterstützt werden, ein Selbstverständnis zu entwickeln, das vom Grundgedanken der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung von Männern und Frauen getragen ist. Auf diesem Weg soll ein partnerschaftliches Miteinander der Geschlechter gefördert werden. In der kontinuierlich stattfindenden Gleichaltrigengruppe werden Alltagssituationen bewusst so gestaltet, dass sich für Mädchen und Burschen neue Handlungs- oder Verhaltensmöglichkeiten ergeben, in denen sie Tätigkeiten, die üblicherweise dem anderen Geschlecht zugeschrieben werden, selbst ausprobieren und sich damit neue Kompetenzen aneignen können. Dabei ist das Gruppensetting so gestaltet, dass die Kinder weder dem Spott der anderen ausgesetzt sind, noch die Notwendigkeit verspüren, sich für ihr Tun rechtfertigen zu müssen.

### ■ **Erfahrungen aus der Implementierungsphase**

Die Initiative zur Umsetzung geschlechtssensibler Pädagogik wurde in der Katholischen Jungschar durch die Bundesorganisation gesetzt. Anfang der 1990er wurde durch das Bildungsreferat der Katholischen Jungschar in enger Zusammen-

arbeit mit der Heimvolkshochschule Alte Molkerei Frille<sup>1</sup> eine erste Arbeitsgruppe zu geschlechtssensibler Pädagogik ins Leben gerufen. Es folgten Schwerpunkte zum Thema Bub-Mädchen, Mann-Frau und zur Veränderung der Rollenbilder. Seither arbeitet das Bildungsreferat kontinuierlich am Thema und entwickelt spezielle Seminarteile für die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Diözesen. Auf Verbandsebene erfolgt in den 1990er Jahren eine intensive Diskussion zu Grundfragen der geschlechtssensiblen Pädagogik, die ihren Ausdruck in einer differenzierten Kritik der bestehenden koedukativen Praxis findet: Ohne deshalb die Arbeit in geschlechtergemischten Gruppen aufgeben zu wollen, wurde erkannt, dass die Koedukation vor allem für Mädchen nicht die erhofften Vorteile brachte, sondern in der Praxis geschlechtsspezifische Benachteiligungen weiter fortgeschrieben würden. So wurde durch den Bundesführungskreis 1993 das Positionspapier der KJSÖ zu Koedukation beschlossen<sup>2</sup>, das eine Qualifizierung der koedukativen Arbeit als Ziel formulierte. Dabei geht es der Katholischen Jungschar darum,

- Rollenfixierungen, die der Identität der Mädchen und der Buben zuwiderlaufen, aufzubrechen,
- Selbstkonzepte von Buben und Mädchen um Eigenschaften und Fähigkeiten des jeweils anderen Geschlechts zu erweitern,
- die Erfahrung von gegenseitiger Wertschätzung und das Einüben von anerkennenden Haltungen zu ermöglichen,
- die gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe von Mädchen und Buben am kirchlichen und gesellschaftlichen Leben zu fördern,
- Möglichkeiten zu bieten, sich zeitweilig vom anderen Geschlecht zu absentieren, um spezifische Aspekte des Mädchen- bzw. des Bub-Seins zu bearbeiten.

Seitens der Bundesorganisation besteht das Bemühen, die geschlechtssensible Auseinandersetzung mit der Lebenssituation von Burschen und Mädchen als spezifisches Profil der Arbeit so zu verankern, so dass sich die Tätigkeit der Katholischen Jungschar damit entscheidend von anderen großen Trägerorganisationen der Jugendarbeit abhebt. Damit sieht sich die Bildungsabteilung vor der Herausforderung, die theoretische Debatte der geschlechtssensiblen Arbeit auch für ehrenamtliche MitarbeiterInnen zugänglich zu machen und möglichst praxisnahe weiter zu kommunizieren. Zu diesem Schwerpunkt wurden in den vergangenen 15 Jahren drei unterschiedliche Publikationen zur Praxis der geschlechtssensiblen Kinderarbeit (Jahresschwerpunkte) erstellt. In den Arbeitsbehelfen werden Hintergründe, Modelle und die Praxis der geschlechtsbezogenen Arbeit mit Mädchen und Burschen ausführlich dargestellt und praxisnahe aufbereitet. Sie stellen eine wichtige Informationsquelle und erfolgreich genützte Unterstützungsmöglichkeit für die Entwicklung und Umsetzung geschlechtssensibler Angebote und Projekte in den Gruppen der katholischen Jungschar dar. Im Verein besteht zudem ein hohes Selbstverständnis für die Signalwirkung einer geschlechtergerechten Sprache und der geschlechtssensiblen Wahrnehmung in der täglichen Arbeit.

## ■ **Erfahrungen aus der Umsetzungsphase**

Die Arbeit der katholischen Jungschar ist grundsätzlich in gemischtgeschlechtlichen Gruppen organisiert, die von einem gemischtgeschlechtlichen Team geleitet werden soll. Als notwendige Voraussetzung in der Umsetzung geschlechtsbewusster Angebote werden das Vorwissen, die ausreichende Praxiserfahrung und die erhöhte Sensibilität der MitarbeiterInnen hervorgehoben und die Bedeutung ausreichender zeitlicher und räumlicher Ressourcen betont. In der praktischen Umsetzung geschlechtssensibler Projekte und Schwerpunkte werden aber Engpässe in den mangelnden Ressourcen und der fehlenden Kontinuität der MitarbeiterInnen erlebt.

Im Grundkursprogramm der Jungschar sind wesentliche Vorstellungen der geschlechtssensiblen Arbeit und die Bedeutung der gemischtgeschlechtlichen Teamstruktur schriftlich verankert. Allerdings besteht ein Spannungsverhältnis zwischen den Vorgaben der Leitungsebene und der praktischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den einzelnen Ortsgruppen. Nachdem die Absolvierung des Grundkursprogramms keine verpflichtende Voraussetzung der ehrenamtlichen Mitarbeit darstellt, und in den einzelnen Pfarrgruppen auch eigenständig Schwerpunkte gewählt werden können, werden große Unterschiede in der Bereitschaft zur Aufnahme von Informationen beobachtet. Die größte Schwierigkeit besteht allerdings darin, dass ehrenamtliche MitarbeiterInnen zur Zeit nur wenige Jahre an den Verband gebunden werden können und damit auch nur wenige Gelegenheiten für den Besuch von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen nützen. Eine wesentliche Ursache dafür wird in der bestehenden gesellschaftlichen Minderbewertung ehrenamtlichen Engagements im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit erkannt.

## ■ **Einrichtung**

### **KIDDY & CO**

Aufsuchende Kinder und Jugendarbeit Penzing

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

Büro und Clubraum

Goldschlagstraße 144/6/2, 1140 Wien

Tel.: +43 (0)1 / 786 33 00

Homepage: [www.kiddy.co.at](http://www.kiddy.co.at)

Ansprechpersonen:

Mädchenarbeit: Karoline Jäger und Nina Math

Burschenarbeit: Rudi Maisriml

## ■ **Projekttyp**

Verein

## ■ **Zielgruppe**

Die Angebote von Kiddy & Co richten sich an Kinder ab 6 Jahren, Jugendliche und junge Erwachsene die im 14. Wiener Gemeindebezirk leben oder hier einen Großteil ihrer Freizeit verbringen. Als besondere Zielgruppe werden Jugendliche gesehen, die aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihres sozialen Umfeldes, großstädtischer Raumplanung, fehlender finanzieller Mittel und/oder eines erschweren Zugangs zu Aus- und Weiterbildungen in ihren Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt sind.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Der Verein Kiddy & Co wurde 1994 gegründet und anfangs mit der Durchführung der saisonalen Parkbetreuung im 14. Wiener Gemeindebezirk beauftragt. Seit mehreren Jahren stellt Kiddy & Co eine wichtige Einrichtung für Kinder und Jugendliche im Bezirk dar. Die MitarbeiterInnen des Vereins sind ganzjährig mit unterschiedlichen Angeboten und Projekten für die Kinder und Jugendliche und ihren Problemen und Anliegen tätig. Neben der Parkbetreuung, der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit im Bezirk, Streetwork und gemeinwesenorientierter Arbeit, zählt die Betreuung der unterschiedlich konzipierten Jugendtreffs und die sozialarbeiterische Arbeit zu den Schwerpunkten. Die Angebote des Vereins sind von den Prinzipien der Freiwilligkeit, der Anonymität, der kritischen Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche und des geschlechtssensiblen und emanzipatorischen Umgangs mit der Zielgruppe geprägt.

Ein geschlechtssensibler Zugang wird damit als allgegenwärtige Arbeitshaltung verstanden. Entsprechend wird die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowohl in Form der geschlechtsspezifischen Angebote in geschlechtshomogenen Gruppen

---

<sup>1</sup> [www.hvhs-frille.de](http://www.hvhs-frille.de)

<sup>2</sup> <http://www.jungschar.at/positionen/koedukation.htm>

(Mädchentreff und Burschentreff) sowie als geschlechtsreflexive Arbeit im Rahmen der gemischtgeschlechtlichen Alltagsbetriebe (z.B. Clubbetrieb, Parkbetreuung, Streetwork, Journaldienst...) umgesetzt.

### ■ **Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten**

Die Notwendigkeit der gemischtgeschlechtlichen Teamzusammensetzung wird als wichtige Grundlage der geschlechtssensiblen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen interpretiert. Insbesondere in der Arbeit mit sozial-ökonomisch benachteiligten Jugendlichen wird von Beginn der Tätigkeit an die Notwendigkeit gesehen, bestehende geschlechtsspezifische Rollenbilder kritisch zu hinterfragen und Jugendliche darin zu unterstützen ihre eigenständige (Geschlechts-)Identität zu entwickeln. Die geschlechtssensible Arbeit im Verein beruht auf dem Bewusstsein gesellschaftlicher Ungleichheitsstrukturen, durch die Mädchen und Frauen strukturell benachteiligt werden. Mädchen und Burschen erleben gleichermaßen, dass sie gesellschaftlich auf spezifische Rollen festgeschrieben werden. Durch diesen Zugang gewinnt die geschlechtssensible Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auch ein politisches Element, da gesellschaftliche Unterdrückungsmechanismen aufgezeigt werden und alternative Handlungsweisen entwickelt werden können.

Mädchenarbeit will dazu beitragen geschlechtsspezifische Rollenbilder kritisch zu hinterfragen, sich mit der eigenen Identität auseinander zu setzen und aktiv Wünsche und Vorstellungen zu formulieren und umzusetzen. Als Reaktion auf das Angebot eines Mädchenabends forderten auch die Burschen sehr bald ein Angebot, das ausschließlich ihnen offen steht.

Die Burschenarbeit im Verein versteht sich aus einem profeministischen Selbstverständnis und nimmt Ansätze der Konfrontativen Pädagogik als Ausgangspunkt der Überlegungen. Aus der Wahrnehmung des Vereins ermöglicht die Orientierung an Grundzügen der Konfrontativen Pädagogik eine besonders ökonomische und effektive Nutzung der Zeit, die die Betreuer mit männlichen Jugendlichen in einem geschlechtshomogenen Rahmen verbringen. Die notwendige Grundlage dieser Arbeit wird in der vertrauensvollen, von Sympathie und Respekt geprägten Beziehung zu den Jugendlichen gesehen.

### ■ **Erfahrungen aus der Implementierungsphase**

Im Verein ist die Strategie des Gender Mainstreamings zwar nicht explizit implementiert, die Ziele und Inhalte werden aber traditionell durch die paritätische Besetzung von Funktionen und die gemischtgeschlechtliche Zusammensetzung des Teams umgesetzt.

Der geschlechtssensible Zugang wird als grundlegende Haltung in der Arbeit mit Mädchen und Burschen verstanden und ist nicht auf einzelne MitarbeiterInnen des Vereins beschränkt, sondern wird vom gesamten Team mit getragen. Sowohl in der Konzepterstellung als auch in der Reflexion der Arbeit wird der unterschiedlichen Wirkung der Angebote und Projekte auf Mädchen und Burschen besondere

Bedeutung geschenkt. Entsprechend stellt das Gender-Bewusstsein eine wichtige Voraussetzung für die Mitarbeit im Verein dar.

### ■ **Erfahrungen aus der Umsetzungsphase**

Bereits seit 1999 zählt der wöchentliche Mädchentreff zu den fixen Angeboten des Vereins. In geschlechtshomogenen Gruppen sollen Mädchen dazu befähigt werden, geschlechtsspezifische Rollenbilder kritisch zu hinterfragen, sich mit ihrer Identität auseinander zu setzen, ihre Wünsche und Vorstellungen zu formulieren und diese in weiterer Folge auch umzusetzen. In den vergangenen Jahren bot der Mädchentreff oft die einzige Möglichkeit auch in der Phase der Pubertät den Kontakt zwischen Mädchen und Betreuerinnen der Einrichtung weiter aufrecht zu erhalten. Besonders in den Sommermonaten werden sehr positive Erfahrungen mit geschlechtssensiblen Projekten, die aus der Einrichtung herausreichend wirken, gesammelt (z.B. geschlechtsspezifisches Streetwork für Mädchen oder Burschen). In den vergangenen Jahren wurde der Mädchentreff, der in den Sommermonaten traditionell einen deutlichen Rückgang in der Frequenz seiner NutzerInnen verzeichnet, in nahe gelegene Parkanlagen verlagert. Mit der Ausweitung geschlechtssensibler Arbeit in den öffentlichen Raum werden auf zwei unterschiedlichen Ebenen positive Erfahrungen gesammelt. Einerseits kann gezielt der geschlechtsspezifisch ungleichen Nutzung des öffentlichen Raums entgegen gewirkt werden. Andererseits gelingt so die Festigung und Vertiefung bestehender Kontakte zu weiblichen Jugendlichen während der Sommermonate.

In den letzten Jahren zeigte sich, dass der Burschentreff eine wichtige Möglichkeit darstellt, männlichen Jugendlichen einen Raum zu bieten, in dem inhaltliche Alternativen möglich werden und Burschen sich weitgehend losgelöst von gesellschaftlichen Zuschreibungen und Erwartungshaltungen bewegen können. Die Burschenarbeit wird damit als wichtige Möglichkeit erlebt, männlichen Jugendlichen den notwendigen Rahmen zu bieten, um Handlungsweisen und Themen zu bearbeiten, die in anderen Räumen dazu führen können, dass ihnen ihre Männlichkeit abgesprochen wird. Der Burschentreff kann sowohl in Form eines zwanglosen Spieleabends oder auch als Raum für intensive Beziehungsarbeit (z.B. Einzelgespräche) und präventiver Arbeit (z.B. Gewaltprävention) stattfinden. Gleichzeitig sollen hier auch bewusst geschlechtsspezifische Ansätze umgesetzt werden. In Form von moderierten Gruppendiskussionen mit Jugendlichen werden Themen wie Sexismus, Gewalt und männliches Dominanzgehabe aufgegriffen und gemeinsam bearbeitet. Daneben werden sowohl regelmäßige niederschwellige Angebote wie etwa Burschen-Kochen als auch hochschwelligere Projekte (z.B. Kartfahren) sehr gut angenommen.

Neben den regelmäßigen geschlechtshomogenen Mädchen- bzw. Burschentreffs und den dort stattfindenden Aktionen und Projekten wird die geschlechtssensible Arbeit auch in anderen Tätigkeitsbereichen des Vereins umgesetzt. Gerade in der Arbeit mit gemischtgeschlechtlichen Jugendgruppen kommt erfahrungsgemäß

dem bewussten und selbstreflexiven Handeln der BetreuerInnen besondere Bedeutung zu. So werden besonders positive Erfahrungen mit der geschlechtssensiblen Gestaltung des wöchentlichen Infofrühstücks gesammelt, da hier die Möglichkeit besteht, geschlechtsspezifischen Orientierungsmustern von Mädchen und Burschen durch gezielte Beratung und Hilfestellung zu begegnen. In den gemischtgeschlechtlichen Treffs können „nicht-männliche“ und „unweibliche“ Verhaltensweisen, wie beispielsweise das gemeinsame Zubereiten des Frühstück und anschließendes Abwaschen praktiziert werden oder gemeinsame Tischfußballspiele stattfinden.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass insbesondere in der Arbeit mit Jugendlichen der zweiten und dritten Generation der geschlechtssensiblen Haltung besondere Bedeutung zukommt. Es wird beobachtet, dass gerade von weiblichen Jugendlichen mit migrantischem Hintergrund geschlechtsspezifische Angebote besonders gut angenommen werden. Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch die hohe Bedeutung, die im Verein der inhaltlichen Qualifikation der MitarbeiterInnen und ihrer anhaltenden Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung beigemessen wird. Dabei wird die Notwendigkeit hervorgehoben, Angebote und Projekte auf der Basis differenzierten Wissens in Fragen der geschlechtssensiblen wie auch der interkulturellen Pädagogik zu entwickeln. Den MitarbeiterInnen steht daher jedes Jahr die Möglichkeit der bezahlten Aus- und Weiterbildung in ihrem Beschäftigungsmaß offen.

Auch sieben Jahre nach den Anfängen der geschlechtsspezifischen Arbeit mit Mädchen und Burschen bei Kiddy & Co erleben sich Angebote der Mädchen- und der Burschenarbeit in regelmäßigen Abständen vor der Herausforderung sich auf ein Neues legitimieren und erklären zu müssen. Im Zentrum der Mädchenarbeit stehen nach wie vor der Aufbau und die Absicherung geschützter geschlechtshomogener Räume. Häufig sehen Mädchen und junge Frauen, die noch keinen Kontakt zu Räumen und Angeboten der Mädchenarbeit sammeln konnten, wenig Notwendigkeit sich bewusst in geschlechtshomogenen Gruppen zu bewegen. Damit kommt gerade in Phasen des Generationswechsels der aktiven Kommunikation und Bewerbung der Zielgruppe besondere Bedeutung zu. Als wichtig wird erachtet, dass diese Räume längerfristig erhalten und abgesichert werden. Deutlicher als in der Mädchenarbeit zeigt sich in der geschlechtsspezifischen Arbeit mit Burschen die Herausforderung der inhaltlichen Abgrenzung des Burschentreffs gegenüber dem grundsätzlich gemischtgeschlechtlich konzipierten Jugendtreff. Da männliche Jugendliche sowohl zahlenmäßig als auch in der Art ihres Auftretens den gemischtgeschlechtlichen Betrieb dominieren, ist die pädagogische Notwendigkeit eines eigenen Burschentreffs in regelmäßigen Abständen kritisch zu hinterfragen und zu begründen.

In den vergangenen Jahren hat sich im Verein der Grundsatz durchgesetzt, dass gerade im Bereich der geschlechtsspezifischen Arbeit mit Jugendlichen die Qualität der Angebote und nicht ausschließlich die quantitative TeilnehmerInnenzahlen entscheidend sind.

## ■ **Einrichtung**

**koje – Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung**  
(Dachverband für Offene Jugendarbeit)

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

Broßwaldengasse 16, 6900 Bregenz

Tel.: +43 (0)5574 / 45 838

Fax: +43 (0)5574 / 45 838 - 4

E-Mail: office@koje.at

<http://www.koje.at>

Geschäftsführerin, Koordinatorin: sabine.liebentritt@koje.at

Koordinatorin: sagara.ruemmele@koje.at

Koordinator: iskender.iscakar@koje.at

Bubenarbeit: marcel.franke@koje.at

## ■ **Projekttyp**

Dachverband

## ■ **Zielgruppe**

Die koje ist der Dachverband für Offene Jugendarbeit. „Offene Jugendarbeit ist wichtig.“ – Die koje versteht sich als Sprachrohr für diesen Grundgedanken.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Der Dachverband besteht in dieser Form seit 2004, seine Ursprünge gehen allerdings bis 1978 zurück. Die koje ist eine Servicestelle für alle Angelegenheiten im Rahmen der Offenen Jugendarbeit. Das Ziel der koje ist die Qualität in der Jugendarbeit in Vorarlberg nachhaltig zu verbessern.

## **Allgemeine Aufgaben der koje**

- Die Mitglieder unterstützen und beraten
- Arbeitsgruppen und Fortbildungen koordinieren und leiten
- Jugendpolitik, Jugendarbeit, Soziale Arbeit und andere relevante Felder interdisziplinär miteinander vernetzen
- Kooperationen fördern
- Politik, Verwaltung, Organisationen und Initiativen in allen Angelegenheiten der (Offenen) Jugendarbeit (Standards, Wichtigkeit, Konzepte) beraten
- Interessensvertretung
- Regionale, überregionale und internationale Kontakte aufbauen und pflegen

## **Spezielle Aufgaben der koje**

- Einrichtungsübergreifende Projekte koordinieren und fördern
- Neue Projektideen entwickeln
- Neue Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte recherchieren und unterstützen
- Neue Trends und Themen erkennen und berücksichtigen

- Spezielle Servicedienstleistungen für die Mitglieder
- Jährliche Vernetzungsfahrt im Auftrag der Landesregierung planen und durchführen
- Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten

Gender Mainstreaming ist ein Thema der Metaebene in der Koje und auch wie dies in den Mitgliedseinrichtungen behandelt wird. Es ist immer wieder Thema in den Arbeitsgruppen Mädchenarbeit und Jungenarbeit, die sich den Aufgaben der Vernetzung, Intervision, der Qualifizierung von JugendarbeiterInnen und den Know-How-Transfer geschlechtssensibler Themen bewusst wahrnehmen.

Die Arbeitsgruppe Mädchenarbeit gibt es bereits seit dem Bestehen der Koje. Dies ist eine Gruppe von Frauen, die in der offenen Jugendarbeit aber auch in anderen Bereichen wie z.B. Schulsozialarbeit tätig sind und sich regelmäßig zum Austausch verschiedener Schwerpunktthemen treffen, wie Einkommensschere, Frauenbilder in den Medien, Sexualität oder aber der Planung von Mädchenspezifischen Projekten.

Der Ausgangspunkt für die Entstehung war die feministische Mädchenarbeit, wobei in den letzten Jahren zu beobachten war, dass gute Mädchenarbeit nur in Kombination mit Jungenarbeit funktioniert. Aus diesem Grund versucht die Koje mit den beiden Arbeitsgruppen, wieder verstärkt Mädchen- und Jungenarbeit zusammenzuführen.

Demgegenüber hat sich die Arbeitsgruppe Jungenarbeit aus einer Weiterbildungsveranstaltung zum Thema geschlechtssensible Burschenarbeit entwickelt. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass geschlechtssensible Jungenarbeit erfolgreich ist, wenn sie nicht problemorientiert, sondern ressourcenorientiert arbeitet. Zudem sind Freiwilligkeit und Spaß ganz wesentliche Faktoren der geschlechtssensiblen Jungenarbeit.

Sowohl in der Mädchen- als auch Jungenarbeit ist die Reflexion zum Thema Geschlecht ein zentraler Schwerpunkt: Was ist Geschlecht, was sind die Rollen, männliche/weibliche Rollenbilder, und wie entsteht Geschlecht. Jugendlichen soll eine individuelle Entwicklung ermöglicht werden, außerhalb der fest gefahrenen Rollenmuster, die gesellschaftlich gelebt werden.

Die Förderung und Weiterentwicklung von geschlechtssensibler Jugendarbeit ist im Auftrag der Koje enthalten.

### ■ **Erfahrungen aus der Implementierungs- und Umsetzungsphase**

Ein wichtiger Punkt bei der Implementierung und Umsetzung von Gender Mainstreaming und geschlechtssensiblen Ansätzen ist die Frage der Ressourcen. Vor allem bei Gender Mainstreaming, das als Querschnittsaufgabe zu verankern ist, besteht die Gefahr, dass dies im Arbeitsalltag verloren geht oder vergessen wird. Es ist sehr viel Aufmerksamkeit seitens der MitarbeiterInnen notwendig, aber auch

die entsprechenden Vorgaben seitens der Leitungsebene sowie ausreichende Ressourcen, die ausschließlich für diese Aufgaben reserviert sind.

Ein Vorteil bei der Umsetzung ist natürlich ein entsprechend qualifiziertes und sensibilisiertes Personal. Dies ist bei der Koje der Fall und dadurch sind viele wesentliche Umsetzungspunkte bereits entsprechend im Arbeitsalltag verankert.

Gerade bei der Implementierung von Gender Mainstreaming ist es hilfreich, wenn Prozesse von außen analysiert werden und Feedback und Beratungen eingeholt werden. Hilfreich ist, wenn sich externe ExpertInnen Konzepte und Budgets durch die „Genderbrille“ anschauen und – ohne Kontrollcharakter – unterstützen. Hier geht es auch darum, den Nutzen und den Gewinn des Gender-Themas aufzuzeigen. Zudem sind kontinuierliche Aus- und Weiterbildungen ebenso unerlässlich wie eine laufende Auseinandersetzung und Reflexion im Team.

Problematisch wird die Umsetzung von Gender Mainstreaming und geschlechtersensiblen Angeboten, sobald diese nicht im Gesamtteam verankert sind. Mädchen- und Burschenarbeit darf sich nicht auf Einzelpersonen beschränken, sondern muss vom gesamten Team getragen werden. Im Vorfeld ist hier Lobby- und Aufklärungsarbeit zu betreiben, um alle in das selbe Boot zu holen, denn bei der Umsetzung muss das entsprechende Konzept vom Team geschlossen vertreten.

Wichtig ist natürlich auch, dass finanzielle Unterstützungen nicht umgewidmet werden, d.h. Gender Mainstreaming darf Mädchen- und Burschenarbeit nicht ersetzen ebenso wie Mädchenarbeit nicht durch Burschenarbeit oder umgekehrt ersetzt werden darf. Dies sind unterschiedliche Säulen, um das Ziel der Gleichstellung zu erreichen, wobei keine zu vernachlässigen ist. Generell reicht für derartige Konzepte nicht nur ein Projektbudget aus, sondern dies ist auch in anderen Bereichen mit zutragen, z.B. Inventar, Raumplanung etc. Notwendig wäre ein fixer Budgetposten und nicht die Umsetzung auf Projektstatus. Es ist wichtig, dass diese Konzepte einen fixen Budgetposten darstellen und ausreichend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

## ■ **Projektname**

### **Mona-Net**

(Mädchen online Austria Netzwerk)

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

Jutta Zagler, Projektkoordinatorin

Tel.: 02624/53021 oder 0664/4296250

E-Mail: info@mona-net.at

<http://www.mona-net.at>

## ■ **Projekttyp**

NGO

## ■ **Zielgruppe**

Mona-Net ist ein Online-Netzwerk, das vor allem Mädchen und junge Frauen im Burgenland anspricht und ihnen die Möglichkeit gibt, sich zielgruppengerecht zu informieren. Die Hauptaltersgruppe umfasst Mädchen im Alter von 12 bis 24 Jahren. Im Forum sind vor allem jüngere Mädchen vertreten, da dies etwas spielerischer gestaltet ist, während sich Ältere konkret zu diversen Themen informieren.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Im Rahmen des Online-Netzwerkes erhalten Mädchen die Chance, das Internet mitzugestalten, sich virtuell mit anderen Mädchen zu treffen und sich sowohl mit Freundinnen im selben Alter als auch erfahrenen Frauen auszutauschen. Das Angebot von Mona-Net umfasst folgende Schwerpunkte:

- Themenspezifische Informationen
- Datenbanken
- Workshops offline/online
- Diskussionsforen
- Helpdesk
- Informationen zu Beruf und Studium
- Informationen zu Schule und Co
- Informationen zu Body und Soul
- Informationen zu PC und Internet
- Infos und Tipps

An verschiedenen Veranstaltungsorten werden speziell für Mädchen auch Workshops zu unterschiedlichen Themen abgehalten, wie Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Kommunikation, Selbsterfahrung, Ess-Störungen usw. Auch die Berufs- und Bildungsberatung wird in verschiedenen Formen angeboten: Mädchen können zwischen persönlicher Beratung, E-Mail Beratung oder einer Online-Beratung mittels Expertinnenchat wählen.

## ■ **Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten**

Initiiert wurde Mona-Net von der Frauen- und Mädchenberatungsstelle „Die Tür“ im Rahmen eines Interreg-III A-Projektes. Mittlerweile ist diese Förderschiene ausgelaufen und die Projektkosten werden vom Land Burgenland, dem Arbeitsmarktservice (AMS) und der Beratungsstelle „Die Tür“ weiterfinanziert.

Die Frauenservicestelle „Die Tür“ besteht mittlerweile seit 17 Jahren und war vorrangig für Frauen gedacht. Vor vier Jahren wurde aufgrund der Projektidee Mona-Net die Zielgruppe auf Mädchen ausgedehnt. Generell hat sich gezeigt, dass Mädchen kaum Frauenberatungsstellen aufsuchen und aus diesem Grund wurde eine online-Beratungsmöglichkeit entwickelt, gekoppelt mit offener Mädchenarbeit, beispielsweise Beratung in Kaffeehäusern, Parks, Schulaulas usw. Allgemein versteht sich Mona-Net als parteiliches Angebot für Mädchen mit dem Ziel, diese zu stärken und zu fördern. Ziel ist es, Mädchen eine Hilfe zur Selbsthilfe zur Verfügung zu stellen, und dass sie lernen, sich zu vernetzen.

Gender Mainstreaming ist im Leitbild der Frauen- und Mädchenberatungsstelle verankert, wobei hier natürlich die Parteilichkeit für Mädchen im Vordergrund steht.

Generell richten sich alle Aktivitäten der Beratungsstelle danach, Werkzeuge zur Umsetzung und Verbreitung von Gleichstellung zu entwickeln und zur Verfügung zu stellen. Diese Aktivitäten entsprechend somit dem Prinzip des Gender Mainstreamings.

Hinsichtlich Gender Mainstreaming wird von den interviewten Personen betont, dass dieses Prinzip vorzuleben ist und zwar nicht nur von Frauen, sondern auch von Männern. Allerdings ist dieser Prozess erst in den Kinderschuhen, um es nur am Beispiel der geschlechtergerechten Sprache zu zeigen, die weder in den elektronischen noch in den Printmedien verbreitet Anwendung findet.

Gerade in diesen Bereichen könnte sehr viel an Vorbildwirkung erzielt werden, und daran ist zu arbeiten.

## ■ **Erfahrungen aus der Implementierungs- und Umsetzungsphase**

Die online-Beratung stellt einen sehr niederschweligen Zugang für Mädchen dar und bietet Information und Beratung zu vielfältigen Themen. Mittlerweile hat Mona-Net 2500 Mitglieder. Ein wesentlicher Punkt dabei ist das Prinzip der Mentorinnen und das Prinzip des Netzwerkens, um sich Hilfe zur Selbsthilfe zu holen. Wichtig war die Entwicklung einer mädchengerechten Website, und dass die Foren moderiert werden, um unsachgemäße Benutzerinnen oder auch Benutzer zu sperren, da die Website ausschließlich für Mädchen ist.

Wichtig ist auch, den Mädchen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, z.B. Tagebücher schreiben, E-cards verschicken etc. Durch derartige Angebote kann man Mädchen auf der Homepage halten und es beschränkt sich nicht auf einen einmaligen Besuch. Zudem ist es wichtig, Links zu relevanten anderen Informationsstellen anzubieten.

Wesentlich erscheint auch, dass die Beratung nicht nur virtuell erfolgt, sondern auch persönliche Beratung und Information in Form offener Mädchenarbeit sowie Workshops möglich ist.

Gender Mainstreaming ist in allen Richtlinien der Frauen- und Mädchenberatungsstelle verankert. Die Anwendung des Prinzips Gender Mainstreaming in den Beratungen und Aussendungen sowie die Auswahl der Methoden sind bereits zur Selbstverständlichkeit geworden.

Ein wesentlicher Aspekt in der Beratung ist die Beachtung der geschlechtergerechten Sprache, da dadurch sehr viel an Bewusstseins- und Sensibilisierungsarbeit bewirkt werden kann.

Zusammenfassend sind folgende förderlichen Faktoren für die Umsetzung festzuhalten:

- Förderlich ist die fachliche Vernetzung mit ähnlichen Einrichtungen sowohl im Bundesland als auch bundesweit und auf internationaler Ebene
- Gender Mainstreaming ist schriftlich zu verankern und bei allen Aktivitäten mitzudenken
- Wichtig ist, dass einfache Methoden für die Umsetzung von Gender Mainstreaming entwickelt werden, da das Thema nach wie vor schwer zu erfassen ist
- Wichtig ist für die Umsetzung derartiger Angebote, entsprechende Ressourcen zur Verfügung zu stellen
- Wichtig ist auch der Vernetzungsaspekt innerhalb der Arbeit mit Mädchen, d.h. der Aufbau von Mädchennetzwerken
- Online-Beratungen stellen eine niederschwellige Beratungsmöglichkeit dar und kommen bei den Mädchen gut an. Hier ist auf eine geschlechtergerechte Sprache sowie Gestaltung der Website zu achten
- Neben der virtuellen Beratung sollte aber auch die Möglichkeit zur persönlichen Beratung angeboten werden.

## ■ **Einrichtung**

### **Muslimische Jugend Österreich (MJÖ)**

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

Bundesbüro der Muslimischen Jugend Österreich

Märzstraße 100/1, 1150 Wien

E-Mail: [info@mjoe.at](mailto:info@mjoe.at)

Homepage: [www.mjoe.at](http://www.mjoe.at)

Ansprechperson: Dudu Kücükgöl (Gender Beauftragte der MJÖ)

## ■ **Projekttyp**

Verein

## ■ **Zielgruppe**

Die Zielgruppe der Muslimischen Jugend Österreich sind Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren der zweiten und dritten Generation, die die deutsche Sprache sprechen und sich dem muslimischen Glauben zugehörig fühlen.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Die Muslimische Jugend Österreich (MJÖ) wurde 1996 gegründet und ist die Jugendorganisation der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. In ihren Aktivitäten ist die MJÖ bundesweit tätig und steht Jugendlichen mit unterschiedlich ethnischen und kulturellem Hintergrund offen.

In ihren Angeboten findet ein dreidimensionaler (3D) Ansatz Ausdruck. Es sollen Geist, Körper und Seele ihrer Mitglieder gleichermaßen angesprochen werden. Neben sportlichen Angeboten wird auch religiösen Veranstaltungen und insbesondere Bildungs- und Informationsveranstaltungen Raum geboten. Mehrmals im Jahr werden durch die MJÖ organisierte Camps angeboten, in denen neben der gemeinsamen Freizeitbeschäftigung auch inhaltlich Arbeit Platz findet. Die MJÖ fühlt sich dem Prinzip der Internationalität verpflichtet und bietet zweimal im Jahr Reisen an.

Einen deklarierten Schwerpunkt der Arbeit stellt die inhaltliche Auseinandersetzung und Fortbildung der Mitglieder dar. So werden regelmäßig Seminare und Workshops zu Fragen des Islams und zu gesellschaftspolitischen Themenbereichen angeboten (z.B. Demokratie, Partizipation, Menschenrechte, Pluralismus). Im Bereich der Bildungsveranstaltungen wird zwischen Seminaren unterschieden, die beiden Geschlechtern offen stehen, und Veranstaltungen, die ausschließlich Mädchen und junge Frauen besuchen können. Geschlechtsspezifische Veranstaltungen für Mädchen zielen darauf ab, sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, ihnen zusätzliche Kompetenzen zu vermitteln und zu unterstützen. So finden sich beispielsweise in den Bildungsangeboten der Organisation Veranstaltungen zur Rolle der Frau in der islamischen Geschichte, der Rolle der Frau im Islam heute, Workshops zum Thema der Gleichstellung der Geschlechter und die Sichtweise

des Islams. Veranstaltungen, die der Diskussion und Auseinandersetzung dienen, stehen im Regelfall sowohl Mädchen als auch Burschen offen.

Neben den Angeboten für Jugendliche wird auch der koordinierten Öffentlichkeitsarbeit ein zentraler Stellenwert in den Aktivitäten der MJÖ eingeräumt.

### ■ **Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten**

Die Muslimische Jugend Österreich wurde ursprünglich von einer Gruppe engagierter männlicher Jugendlicher gegründet. Aus dem Bewusstsein um die öffentliche Wahrnehmung des Islam als frauenfeindliche Religion und der Notwendigkeit weibliche Jugendliche verstärkt in die Arbeit der MJÖ einzubinden, stellt die geschlechtssensible Haltung von Beginn an einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der Organisation dar.

Einen zweiten wichtigen Entstehungshintergrund stellen Beobachtungen aus dem Alltag der praktischen Arbeit in der Organisation dar. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass in gemischtgeschlechtlichen Gruppen Mädchen im Vergleich zu Burschen zurückhaltender und passiver auftreten. Die Leitung und Organisation von Veranstaltungen und Projekten wurde anfangs in vielen Fällen von männlichen Mitgliedern der MJÖ übernommen. Mit der gezielten Förderung von Mädchen und jungen Frauen wurden sie in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und zur Partizipation an bestehenden sowie der aktiven Mitgestaltung neuer Angebote motiviert.

Neben dem Schwerpunkt der Bildung durchzieht auch der Gedanke des Gender Mainstreamings die Tätigkeit und Angebote der MJÖ. Die Strategie wird als wesentliche Säule der Arbeit verstanden.

Ebenso wie in Fragen der Projektleitung und der Mitarbeit in Arbeitsgruppen wird auch in der Besetzung führender Positionen dem Grundgedanken des Gender Mainstreaming Rechnung getragen und darauf geachtet, dass Treffen und Veranstaltungen zu gleichen Anteilen von Mädchen und Burschen geleitet werden.

### ■ **Erfahrungen aus der Implementierungsphase**

Gender Mainstreaming wird als deklariertes Schwerpunkt der Arbeit eingestuft. Das bedeutet, dass das Geschlechterthema als Querschnittsthematik aufgefasst wird und bei allen Veranstaltungen grundsätzlich mitberücksichtigt wird. Dieser Zugang stößt auf breite Unterstützung unter den Mitgliedern der Organisation. In der jüngeren Entwicklung der MJÖ zeigt sich die Tendenz, dass Angebote verstärkt von Mädchen und jungen Frauen genutzt werden. Die durchgängige Berücksichtigung der Geschlechterfrage spiegelt sich auf den unterschiedlichen Tätigkeitsebenen der MJÖ wider. So beträgt die Frauenquote bei Veranstaltungen der Muslimischen Jugend Österreich durchschnittlich 60%. Ebenso besteht die Hälfte der Vorsitzenden und der Vorstandsmitglieder in den Landesvereinen aus jungen Frauen und Mädchen – Tendenz steigend.

Die grundsätzliche Entscheidung zur Implementierung von Gender Mainstreaming, das Bewusstsein für die Bedeutung und Notwendigkeit der Umsetzung wird nach der bestehenden Selbsteinschätzung der MJÖ von allen Landesverbänden mitgetragen, aber der diesbezügliche Bewusstseinsstand ist unterschiedlich. Als zukünftige Herausforderungen werden eine einheitliche Umsetzung sowie auch ein gleicher Wissensstand hinsichtlich Bedeutung und Notwendigkeit von Gender Mainstreamings in den einzelnen Landesverbänden der MJÖ gesehen. Derzeit befindet sich die Organisation in einer Phase des intensiven Diskussionsprozesses über eine Festschreibung der Grundsätze des Gender Mainstreaming in Form von Leitsätzen und Zielsetzungen – in den Statuten wird ab 2007 eine geschlechterparitätische Besetzung der Organe verankert. Damit kommt dem vereinsinternen Lobbying und der Sensibilisierung für die inhaltliche und praktische Bedeutung der Gleichstellungsstrategie nach wie vor große Bedeutung zu.

### ■ **Erfahrungen aus der Umsetzungsphase**

Einen Höhepunkt der geschlechtsspezifischen Veranstaltungen für Mädchen und junge Frauen stellte die Bildungsveranstaltung Fatima 2005 dar, deren Ausgangspunkt die Wahrnehmung der bestehenden Ungleichbehandlung und Unterdrückung der Frauen, ihre Fremdbestimmung sowie ihre rechtliche und familiäre Ungleichstellung war. Ziel war es, durch Weiterbildungen das Selbstbewusstsein von Mädchen zu stärken und sie zu kompetenten Organisatorinnen und Multiplikatorinnen auszubilden.

Im Rahmen des Projekts Fatima 2005, das in Kooperation mit dem BMSG umgesetzt wurde, konnten mehr als 20 muslimische Mädchen in Wochenendseminaren zu Teambildung und -führung, Kommunikation und Rhetorik, Planung und Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Public Relations und Moderationstechnik ihr Wissen erweitern. Die Vermittlung zusätzlicher Qualifikationen sollte Mädchen und Frauen zu einer verstärkten Partizipation in der Organisation ermächtigen. Der Erfolg des Projekts zeigt sich am hohen Anteil weiblicher Mitglieder, die an Veranstaltungen und Projekten teilnehmen. Außerdem konnte das vereinsinterne Bewusstsein für die Notwendigkeit der geschlechtsspezifischen Arbeit mit Mädchen und junge Frauen weiter gestärkt werden.

Im Anschluss an Fatima 2005 wurde von einer Gruppe engagierter Mädchen und junger Frauen der Verein Junge Musliminnen Österreich (JMÖ), ein reiner Frauen- und Mädchenverein, gegründet. Seither arbeitet die JMÖ parallel zur Muslimischen Jugend Österreich, spricht in ihren Angeboten aber ausschließlich junge Frauen und Mädchen an. Die JMÖ steht in wechselseitigem Austausch und in enger Vernetzung mit der MJÖ.

Aus Wahrnehmung der Organisation ist es besonders wichtig, dass neben den gemischtgeschlechtlichen Angeboten auch solche bestehen, die ausschließlich Mädchen oder Burschen offen stehen. Hier wird beobachtet, dass Frauen und Mädchen in gemischtgeschlechtlichen Gruppen zurückhaltender und ruhiger auf-

treten als in der Arbeit in geschlechtshomogenen Gruppen, wo sie besonders engagiert und aktiv sind.

In der zukünftigen Arbeit der MJÖ zeigen sich zwei besondere Herausforderungen: Neben der Absicherung der Strategie des Gender Mainstreamings als Schwerpunkt der Arbeit in der MJÖ wird die Herausforderung der gezielten Förderung und Unterstützung männlicher Jugendlicher gesehen. Im Unterschied zur Bedeutung der geschlechtsspezifischen Arbeit mit Mädchen, die in vielen Bereichen tief verankert ist, geht es insbesondere um die Initiierung geschlechtsspezifischer Angebote für Burschen.

## ■ **Einrichtung**

### **Verein Wiener Jugendzentren**

## ■ **Trägereinrichtung**

Verein Wiener Jugendzentren

## ■ **Standort, Erreichbarkeit**

Zentrale des Vereins Wiener Jugendzentren

Pragerstrasse 20, 1210 Wien

Tel.: +43 (0)1 / 278 76 45

Homepage: [www.jugendzentren.at](http://www.jugendzentren.at)

Ansprechpersonen:

Mädchenarbeit: Manuela Smertnik

Burschenarbeit: Peter Nemeth

## ■ **Projekttyp**

Offene Jugendarbeit

## ■ **Zielgruppe**

Die Angebote der Wiener Jugendzentren richten sich an in Wien lebende Kinder und Jugendliche.

## ■ **Kurzbeschreibung (inkl. Angebote)**

Der seit 1978 bestehende Verein Wiener Jugendzentren (WJZ) betreibt mehr als 30 Einrichtungen in mehreren Wiener Gemeindebezirken. Mit zahlreichen Jugendzentren und Jugendtreffs, Angeboten der mobilen Jugendarbeit sowie mehreren Stadtteilzentren und einem Kurszentrum ist der Verein der größte professionelle Anbieter der außerschulischen Jugendarbeit in Wien. Neben der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Jugendzentren und Jugendtreffs, dem Bereich der mobilen Jugendarbeit sowie der Gemeinwesenarbeit zählen auch Angebote in Kurszentren zum Tätigkeitsbereich des Vereins. Im Bereich der Jugendkulturarbeit und der sport- und bewegungsorientierten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden darüber hinaus auch wienweit Aktionen veranstaltet.

Der geschlechtssensiblen Arbeit mit Jugendlichen wird im Verein Wiener Jugendzentren besonders hoher Stellenwert eingeräumt. Seit mehreren Jahren ist die Bedeutung der geschlechtssensiblen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowohl im Leitbild des Vereins als auch in den schriftlich festgehaltenen Qualitätsmerkmalen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Verein verankert<sup>3</sup>.

Im Unterschied zum geschlechtssensiblen Zugang in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wurde bisher von der schriftlichen Implementierung der Gender Mainstreaming Strategie abgesehen. Die Inhalte der Gleichstellungsstrategie wer-

---

<sup>3</sup> WJZ (2001): Leitbild des Vereins Wiener Jugendzentren, Wien, Online: [www.jugendzentren.at](http://www.jugendzentren.at)  
WJZ (2001): Qualitätsmerkmale der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Jugendzentren und Jugendtreffs des Vereins Wiener Jugendzentren. Arbeitsschwerpunkte, Ziele, Angebotsformen und Leistungen, Wien, Online: [www.jugendzentren.at](http://www.jugendzentren.at)

den im Verein aber weitgehend implizit umgesetzt und finden im Personalkonzept Berücksichtigung. So werden beispielsweise die Teams der Einrichtungen geschlechterparitätisch besetzt. Besonders auf der Ebene der Führungskräfte wird auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis geachtet.

### ■ **Motive für Umsetzung von Gender Mainstreaming und/oder geschlechtssensiblen Angeboten**

Ausgangspunkt für die Entwicklung und Umsetzung erster Konzepte feministischer Mädchenarbeit in den Wiener Jugendzentren war das Anfang der 1980er wachsende Bewusstsein mehrerer Mitarbeiterinnen, dass Jugendarbeit bislang in weiten Bereichen Arbeit mit Burschen bedeutete. Ausgehend von der Auseinandersetzung mit der Benachteiligung und Unterdrückung weiblicher Jugendlicher im alltäglichen koedukativ gestalteten Betrieb der Einrichtungen wurde die Forderung nach geschlechtsspezifischen Angeboten für Mädchen erhoben. Aus dem Bedürfnis der Vernetzung und des einrichtungsübergreifenden Austausches zwischen Mitarbeiterinnen des Vereins, die in der Mädchenarbeit tätig waren, wurde in den 1980er Jahren mit dem Arbeitskreis zur Feministischen Mädchenarbeit eine Möglichkeit der Vernetzung zu Fragen der Mädchenarbeit gegründet.

Die Initiative zur geschlechtssensiblen Arbeit mit männlichen Jugendlichen geht einerseits auf die Forderung nach einer geschlechtssensiblen Auseinandersetzung männlicher Kollegen mit Burschen zurück. Andererseits stellt auch das aktive Bemühen engagierter Mitarbeiter einen wichtigen Beitrag zur Initiierung geschlechtssensibler Burschenarbeit im Verein Wiener Jugendzentren dar. Um die Vernetzung und den wechselseitigen Austausch zwischen Mitarbeitern zu fördern, die sich besonders intensiv in der geschlechtssensiblen Arbeit mit männlichen Jugendlichen engagierten, wurde vor mehr als 10 Jahren auch ein einrichtungsübergreifender Arbeitskreis zur Burschenarbeit etabliert.

Im Verein Wiener Jugendzentren wird die geschlechtssensible Arbeit mit Mädchen und Burschen als Querschnittsaufgabe der Jugendarbeit verstanden und spiegelt sich sowohl in den einrichtungsübergreifenden Aktivitäten des Vereins als auch in den Aktivitäten der Einrichtungen wider. Der Bedeutung geschlechtssensibler Ansätze wird gleichermaßen auf strukturell/organisatorischer Ebene des Vereins wie auch auf der Ebene der inhaltlich/praktischen Arbeit Rechnung getragen.

### ■ **Erfahrungen aus der Implementierungsphase**

Dem geschlechtssensiblen Zugang in den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen des Vereins wird möglichst umfassend Rechnung getragen. Neben der Weiterentwicklung der Mädchenarbeit geht es dabei auch um Entwicklung adäquater Methoden der geschlechtsspezifischen Arbeit mit männlichen Jugendlichen. Generell wird sowohl die geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen und Burschen als auch die geschlechtsreflexive Haltung der MitarbeiterInnen in gemischtgeschlechtlichen Angeboten als Selbstverständlichkeit eingeschätzt. Entsprechend heißt es in den schriftlich verankerten Qualitätsmerkmalen der offenen Jugendarbeit im Verein WJZ:

*„Ziele einer geschlechtsbezogenen Orientierung ist die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei der reflektierten Ausbildung ihrer Geschlechterrollen, sowie der Abbau von Diskriminierungen und einseitigen Festlegungen.“ (WJZ 2001: S. 9)*

## ■ **Erfahrungen aus der Umsetzungsphase**

### **Berücksichtigung der geschlechtssensiblen Arbeit in Strukturen des Vereins**

Die einrichtungsübergreifende Koordination der Mädchen- und Burschenarbeit erfolgt durch die pädagogische Abteilung der Wiener Jugendzentren, in der eine pädagogische Bereichsleiterin zu Fragen der Mädchenarbeit und ein Bereichsleiter zur Burschenarbeit tätig sind. Von besonderer Bedeutung sind die Arbeitskreise der feministischen Mädchenarbeit und der Burschenarbeit.

Seit den 1980er Jahren stellt Mädchenarbeit einen Schwerpunkt der Wiener Jugendzentren dar, die in enger Anbindung an Frauenbewegung und Feminismus entwickelt wurde. Seither wird Mädchenarbeit als eigenes Arbeitsfeld der Jugendarbeit interpretiert und kontinuierlich weiter entwickelt. Eine wichtige Möglichkeit der vereinsinternen Vernetzung von Mitarbeiterinnen zu Fragen der geschlechtssensiblen Arbeit mit Mädchen stellt der seit den 1980ern bestehende Arbeitskreis zur feministischen Mädchenarbeit dar. Im Jahr 1994 wurde mit dem Konzept feministischer Mädchenarbeit eine schriftliche Grundlage geschaffen, an der sich in der Mädchenarbeit tätige Mitarbeiterinnen in der Konzeptentwicklung und praktischen Umsetzung geschlechtsspezifischer Angebote für Mädchen orientieren können. Seither findet im Verein eine intensive Auseinandersetzung mit der inhaltlichen Bedeutung und dem praktischen Stellenwert der Mädchenarbeit statt. Im Jahr 2002 wurde eine weiter entwickelte Form der Leitlinien zur Mädchenarbeit<sup>4</sup> vorgelegt, die das Resultat intensiver Diskussions- und Reflexionsprozesse darstellt. Sie werden als notwendige Standortbestimmung und Diskussionsgrundlage verstanden. Aufbauend auf die gemeinsamen Leitlinien wurden in den vergangenen Jahren konkrete Projekte und Aktionen in den einzelnen Einrichtungen konzipiert, umgesetzt und die praktischen Erfahrungen wieder an die Arbeit im Arbeitskreis rückgebunden.

Im Bereich der Burschenarbeit besteht seit dem Ende der 1980er Jahre ein entsprechender Arbeitskreis zur Burschenarbeit. Im Unterschied zur Mädchenarbeit gestaltete sich der Erfahrungsaustausch zur Burschenarbeit zwischen den Mitarbeitern der einzelnen Einrichtungen lange diskontinuierlich. Seit Mitte der 1990er Jahre hat sich der Arbeitskreis zur Burschenarbeit etabliert und garantiert somit einen kontinuierlichen Austausch und Diskussionsprozess. Einen Meilenstein der vereinsweiten Auseinandersetzung zur Burschenarbeit stellt die gemeinsame Publikation<sup>5</sup> im Jahr 2002 dar. Damit wurde die Basis zur Weiterqualifizierung der Burschenarbeit im Verein Wiener Jugendzentren geschaffen. Neben der Bestandsaufnahme der Burschenarbeit in den Wiener Jugendzentren wird hier ein umfassender Überblick über Form und Bedeutung der Burschenarbeit im Verein geschaffen.

## **Einrichtungsübergreifende Projekte und Angebote**

Neben zahlreichen Projekten und Angeboten in den Einrichtungen des Vereins werden seit mehreren Jahren auch positive Erfahrungen mit einrichtungsübergreifenden Veranstaltungen gesammelt. Veranstaltungen wie das Mädchenpicknick oder das jährliche Mädchenfest der Wiener Jugendzentren konnten sich als Fixpunkte in der Jahresplanung etablieren.

Als wesentlichen Bestandteil zur Qualifizierung im Bereich der geschlechtssensiblen und geschlechtsspezifischen Arbeit mit Mädchen und Burschen finden sich im Fortbildungsangebot des Vereins entsprechende Module.

## **Angebote in den Einrichtungen**

Die inhaltliche und praxisbezogene Auseinandersetzung mit geschlechtssensibler Jugendarbeit findet in den Räumen der Einrichtung statt und ist auch für die Arbeit nach außen prägend. Mädchenarbeit, Burschenarbeit und geschlechtssensible Arbeit in gemischtgeschlechtlichen Gruppen sind Bestandteil der pädagogischen Konzepte in den einzelnen Einrichtungen. Besonderer Bedeutung wird der team-internen Reflexion der Angebote zugemessen.

In unterschiedlichen Settings gibt es in nahezu allen Einrichtungen geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen (z.B. Mädchenräume, -tage, -projekte) und in den meisten Fällen auch für Burschen (Burschenräume, -tage, -treffs, -projekte). Burschenarbeit und Mädchenarbeit werden als Teil der allgemeinen Jugendarbeit in den Einrichtungen verstanden, gleichzeitig tritt sie aber immer wieder in Form eigenständiger Angebote, Projekte und Aktionen hervor. Wichtig erscheint dabei, dass sich geschlechtssensible Arbeit nicht auf bestimmte Räume und Zeiten beschränkt und damit die geschlechtsspezifischen Angebote der Mädchen- und der Burschenarbeit nicht als Sonderprojekte, sondern als Querschnittsaufgabe gesehen wird. Damit wird auch die Notwendigkeit der Anbindung und des Austausches zwischen Mädchen- und Burschenarbeit hervorgehoben.

# Literatur

Die "FALLSTUDIEN" wurden dem 5. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich - Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Ansätze in der außerschulischen Jugendarbeit (2007) entnommen. Auftraggeber und Herausgeber: Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend (2007).